

Breslauer Kreis-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 23.** den 10. Juni 1837.

Die schöne Rübe.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Um diese Zeit erlebte die schöne Rübe ein unerwartetes Ereigniß, das sie besonders betrübte. Ihre sechs Gespielinnen fingen an zusehends zu altern. In wenigen Wochen wurden sie aus den blühenden Jungfrauen, alte runzlichte Weiber; die Haut war gelb und welk, der Leib dürr und matt. Rübe erschrak über diese plötzliche Veränderung, weinte und beklagte sich bei dem Alten vom Berge. „Trübe nicht Dein Auge mit unnützen Thränen," sprach dieser, „Deine jetzigen Gespielinnen haben ihr Leben abgelebt. Sie trugen nur die äußere Gestalt holdseliger Jungfrauen, innerlich blieben sie Rüben, und da die Zeit gekommen, daß sie als solche welken und vertrocknen mußten, verfiel auch die ihnen geborgte menschliche Hülle. Das Unglück ist nicht groß; ich bringe Dir sogleich statt sechs, für dies Mal zwölf Rüben, denen Du beliebige Gestalten verleihen magst."

Der gute Alte eilte mit der Schnelligkeit, womit bejahrte Männer die Gebote junger Frauen erfüllen, die versprochene Zahl herbei zu holen, worauf die schöne Rübe aus den frischen Rüben sich frische blühende Gespielinnen schuf, höchst zufrieden, jetzt einen doppelt zahlreichen Hof um sich zu haben. Die früheren Spaziergänge wurden wieder vorgenommen, und Werthars Name so oft dem Wiederhall in den Felsenklüften anvertraut, bis Werthar selbst aus irgend einer Kluft hervortrat und Rübe bewillkommnete. Man wird gestehen müssen, daß, wenn in der grauen Vorzeit auch schon ein Stelldichein Statt fand, man sich dabei höchst linkisch benahm. Jetzt hütet man sich, in einem ähnlichen Falle irgend Lärm zu machen, viel weniger ein vielzüngiges Echo zu wecken. Eine solche Unvorsichtigkeit hatte zur Folge, daß der Alte vom Berge die Liebenden hörte und wahrnahm. Sein Zorn hierüber brach in tobende Wuth aus. Er fuhr durch den Bergwald, wie ein rasender Sturm, er stürzte sich in die Felskluft, wie ein donnernder Cataract, er wühlte die Erde auf, wie ein gewaltiges Erdbeben. Die Quellen zischten empor gleich sträubendem Springwasser, alte Eichen brachen zusammen wie faules Schilf, Felsenmassen rollten von den Gipfeln in die Thäler hinab. Es waren Augenblicke furchtbarer Angst, das Riesengebirge schien untergehen zu sollen, der Tag in ewiger Nacht zu erlöschen. Rübe entwand sich bebend den Armen Werthar's und eilte in den dröhnenden Pallast zurück; der Jüngling suchte aus dem tollen Gebirge sich in die stillen Auen der Hermunduren zu retten. Der Alte vom Berge erschien vor Rübe mit ernstem zürnendem Auge; er wollte sich das Ansehen eines Richters geben.

Diese Absicht mißlang aber gänzlich. Die schöne Rübe würdigte ihn keines Blickes; in allen Theilen ihres Gesichts drückte sich das höchste Mißvergnügen aus. Sie beklagte sich über das unleidliche Gewitter, das er im Gebirge erregt habe, sie verwünschte ihren Aufenthalt an einem so gefährlichen Orte, sie rief den Tod herbei, um ihre Leiden zu enden. Der Alte sah sich plötzlich aus einem Richter, der er sein wollte, in einen Beklagten verwandelt, der seine Rechtfertigung

vorzubringen hatte. Nach mancher Entschuldigung und vielen Bitten erhielt er endlich Verzeihung, aber nur gegen das Versprechen, alsbald hundert Zauberrüben herbeizubringen, aus denen die schöne Rübe, zu ihrer Unterhaltung in der menschenleeren Oede, sich beliebige Wesen schaffen könnte. Als sie sich diese Gabe zur Besiegelung der Versöhnung ausbedang, hatte sie im Sinne den Alten auf die unversöhnlichste Weise zu kränken.

Werthar war unterdessen glücklich aus dem Quadengau in den der Hermunduren entkommen und obschon der furchtbarste Aufruhr der Natur ihn zur Flucht genöthigt hatte, so war er doch viel zu furchtlos und zugleich viel zu verliebt, um auf jeden Versuch, seine schöne Rübe wieder zu sehen, sogleich zu verzichten. Darauf rechnete auch sie.

Eines Morgens erging sie sich einsam in der engen Schlucht, wo der schäumende Zacken sich hinabstürzt. In der Hand hielt sie tändelnd den Zauberstab und trug am Arm ein Körbchen mit den hundert geschenkten Rüben. Sie rief nicht mehr den Namen Werthar, aber sie hatte die Ahnung, daß der auflauernde Jüngling ihr erscheinen würde. In der That betrog sie ihre Erwartung nicht. Die Felsen herab stieg plötzlich der trotzige Hermundur, auf den Schultern eine gewaltige Keule tragend und bereit, mit dem Alten vom Berge jeden Kampf zu bestehen. Die schöne Rübe lächelte heiter über diese Anstalten, noch heiterer und süßer lächelte sie ihrem Freunde entgegen. Sie nahm ihn beim Arm und zog ihn tiefer hinter vorspringende Felsen und in das bergende Dickigt der Bäume. Hier vertraute sie ihm ihren Entschluß, mit ihm in das Land der Hermunduren zu entfliehen und zugleich den Entwurf, den Alten vom Berge über ihre Flucht zu täuschen. Werthar loderte auf in unerwartetem Entzücken, schwang drohend seine Keule gegen die Spitzen des Riesengebirges und drückte die schöne Rübe an seine Brust. Sie aber entwand sich behend der ungestümen Umarmung und begann ihren schlauen Entwurf auszuführen.

Den Rübenvorrath im Korbe theilte sie in funfzig Paare und schuf dann aus jedem, durch die Berührung des Zauberstabes, einen Mann und ein Fräulein. Die Männer glichen alle Werthar, die Jungfrauen der schönen Rübe. Als die Schöpfung vollendet war, erhielt jedes Paar (und es mußte, vermöge des inwohnenden Zaubers, der schöpferischen Gebieterin gehorchen) die Anweisung, sich schnell Arm in Arm und im zärtlichen Gespräch, auf die verschiedenen Spitzen der umringenden Berge zu begeben und in dieser Art die Höhen des Reifträgers, des großen Rades, der beiden Sturmhauben, der Friesensteine u. a. m. zu ersteigen. Als dieses angeordnet war, eilte Werthar mit seiner reizenden Braut dem nachbarlichen Isargebirge zu, verbarg sich hinter die hohen Bergwände des rothen und weißen Flins und suchte die hermundurische Ebene zu erreichen; dort hörte die Macht des gewaltigen Gebieters des Riesengebirges auf.

Das erste Rübenpaar hatte angewiesener Maaßen die Höhe erreicht, welche man jetzt unter dem Namen des Schmiedeberger Kammes kennt, als der Alte vom Berge von der nahe liegenden Riesenkoppe dasselbe erblickte. Seine Aufwallung war wie ein Blitz vom heitern Himmel. Den vermeintlichen Werthar traf ein Schlag, der ihn zertrümmernd die schroffen Klippen hinabwälzte. Aber der Alte hatte nicht Zeit, seine Blicke an dem Verderben des Nebenbuhlers zu weiden, denn wieder wandelte, an einem Berge emporstrebend, ein andrer Werthar, und reichte der schönen Rübe die Hand, um sie zu sich empor zu ziehen. Der Alte vermochte nicht, sich zu fassen; er warf alle Werthars, deren er ansichtig ward, sie zermalmend, in die Bergschluchten hinab, aber überall, aus dem Schatten der tiefen Waldungen, zwischen bemoosten Granitblöcken traten immer neue Werthar's hervor, dieselbe schöne Rübe am Arm führend.

Hast Du, uns gewiß ein werther, obschon durch uns vielleicht gelangweilter Leser, einen Sturm und Gewitter im Gebirge jemals erlebt? Hast Du gesehen, wie die schwere, Verderben drohende Gewitterwolke, sich senkend, die Thäler umnachtet und dann, in den engenden Gebirgswänden sich verfangend, dieselben Schlag auf Schlag mit rothglühenden Blitzen zu spalten strebt? Der Sturm durcheilt zischend und heulend die Schluchten, der Wolkenbruch raset hinab in reißender Fluth und tief dröhnend scheint der vielfach wiederhallende Donner die Grundfesten des Gebirges zu erschüttern. Einem solchen Gewitter vergleichbar, rasete der mächtige Alte von einer Höhe zur andern, aus einer Schlucht in die andre, die Werthar's ergreifend

und an den Steinklippen zerschellend. Er war der List der ungetreuen Rübe inne geworden; hundert Rüben hatte er ihr gegeben und funfzig Werthar's und funfzig ihr ähnliche Frauen hatte sie sich daraus schaffen können und wahrscheinlicher Weise geschaffen, um ihn irre zu führen. „O!“ heulte zähneknirschend der Alte: „hätte ich schon den ein und fünfzigsten Werthar erfaßt und seine Gebeine im Gebirge umhergestreut.“ Er zählte die bereits Ergriffenen und Getödteten: dreißig, vierzig, und noch fünf, acht, und alle funfzig. Er überzählte die funfzig zwei Mal und drei Mal; der ein und funfzigste, der wahre verhaßte fehlte in der Rechnung. Nochmals und wieder nochmals begann er die Zählung, suchte in allen Gebirgsschluchten nach, in die er die äffenden Bilder geworfen hatte und brachte nur funfzig Werthare und funfzig Rüben zusammen. „Verdammte äffende Rüben!“ rief er und schwang sich in die Höhe, um im weiten Umblick den ihm noch fehlenden Werthar zu erspähen. Jetzt sah er am äußersten Rande des Gebirges, wo es sich in die hermundurische Ebene abflacht, Werthar'n zu Rosse und die schöne Rübe in seinen Armen. Er brauste ihnen mit Sturmeseile nach, doch wie er aus den Gebirgsschluchten hinausfuhr, brach seine Macht und nur ein gelindes Wehen, wie das Wehen eines kühlenden Abendwindes nach einem heißen Tage erreichte die Flüchtlinge. Der hermundurische Jüngling wandte sich zurück und den greisen Bart und das graue Nebelgewand des Alten vom Berge erblickend, sprach er: „Zähle Deine Rüben, Rübenzähler, und laß mir meine Braut, die Deiner nicht begehrt!“ Da zog sich der betrogene Alte in seine Berge und Thäler zurück und hieß von da an Rübezahl. Doch ergrimmte er jedesmal, wenn er diesen Namen hörte, der ihn an den Verlust der schönen Rübe und sein vergebliches Zählen erinnerte, daher es in frühern Zeiten höchst gefährlich war, im Riesengebirge und im Bereich seiner Macht diesen Namen auszusprechen, oder gar hohnneckend zu rufen. Alte Gebirgseinwohner wissen viel von seiner Rache und seinen Tücken zu erzählen. In der neuern Zeit jedoch, die so manches Herkommen und so manche alte Stiftung vernichtet hat, scheint auch die Macht des Berggeistes gänzlich aufgehört zu haben und der arme Rübezahl muß sich von vorwitzigen Reisenden und muthwilligen Dichtern nach Belieben äffen lassen.

Curiosa.

In einem Wirthshaus stritten sich
Drei Männer lange hin und her,
Welch's wohl die leicht'ste Art des Todes wär.
„Das Hängen,“ meinte Friedrich.
„Bewahre Gott!“ — schrie Veit — „Da seid
Ihr irrig, Vetter!
Das Köpfen bringt weit schneller aus der Welt;
Der Kerl haut zu und wie ein Wetter
Ist weg der Kopf; man wird nicht so gequält.“
„Ei was!“ — sprach Kunz — „das leicht'ste
ist's Erfrieren,
Man kann nicht leichter aus der Welt marschieren;
Hat man im Winter sich recht voll getrunken,
Und setzt im Walde sich an einen Baum,
So schläft man ein, man merkt es kaum.
Und ist man erst in festen Schlaf versunken,
Dann ist man schnell aus aller Noth,
Denn, wenn man aufwacht — ist man todt.

Anzeigen.

Auf Ottwitzer Gebiet, unweit der Ziegelei Neuhaus wurde am 3. d. M. in der Oder ein männlicher, bis auf ein Hemde und ein schwarzseidnes Halstuch ganz entkleideter, unbekannter Leichnam gefunden. Sein blondes Haar begann schon grau zu werden, der Bart war roth, die Zähne noch ziemlich vollständig, seiner starken Sta-

tur nach, scheint er von schwerer Handarbeit sich genährt zu haben.

Am 26. v. M. früh nach 5 Uhr ging der Zimmerpolier Johann Nicolaus Macheleit in die Straußsche Kalkbrennerei auf den Weidendamm zur Arbeit, legte bei seiner Ankunft daselbst sein Handwerkszeug bei Seite und ging nach Marienau zu, von wo aus er noch nicht zurückgekehrt ist. Dem Vermuthen nach hat er durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht, da er seit längerer Zeit von Schwermuth befallen war. Er ist 43 Jahr alt, mittler Statur; bekleidet war er mit einem blautuchnen Oberrock, einer blautuchnen Mütze mit Schirm, grautuchnen Beinkleidern, einer aschgrauen Tuchweste und fahlledernen Stiefeln. — Im Falle seines Auffindens ist dem Königl. Landräthl. Amte sofort Anzeige zu machen.

Bei dem Dom. Alt-Schliesa stehen 100 Stück Schaafmuttern, welche größtentheils 2 und 3jährig sind, billig zum Verkauf. —

Es wird gewünscht, die zu Pirscham gehörigen Kräuter-Wiesen um einen gewissen Antheil mähen und trocknen zu lassen. Diejenigen, die davon Gebrauch machen wollen, erfahren vom 11. d. M. das Nähere daselbst; auch wird einige Tage später dürres Heu in Schobern zu kaufen sein.

Dom. Pirscham a. O., den 9. Juni 1837.

Ein großer viereckiger sogenannter Ausziehtisch von Eschenholz und noch in gutem Zustande wird sehr billig verkauft, im Eckhause der Stockgasse und Nadlergasse Nr. 15.

Bei dem Major v. Heugel zu Kentschkau bei Breslau steht ein schöner Stier, 5 Jahr alt, dunkelbraun, ohne Abzeichen, und sprungfähig, zum Verkauf.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Schaffer findet term. Johanni c. auf dem Dom. Schmortsch ein gutes Unterkommen, woselbst die nähern Bedingungen zu erfahren sind.

Die natürlichen Blattern haben in Malkwitz ein Mädchen von 7 Jahren und in Pleischwitz einen einjährigen Knaben befallen.

Der am 31. v. M. aus Tschauchelwitz wiederum heimlich entwichene Corrigende Gottlieb Döring ist im Fall seines Betreffens an die Ortsgerichte von Tschauchelwitz abzuliefern.

Steckbrief. Der bei dem Rittergutsbesitzer Herrn Major v. Warkotsch dienende unten näher bezeichnete Pferdeknecht Carl Schmidt, ist nachdem er nachstehende Sachen gestohlen, in der Nacht vom 25. z. 26. aus dem Dienste entlaufen; er entwendete: dem Pferdejungen Ernst Saube, einen blautuchnen Mantel mit weißen Flanell gefuttert, in den Aermeln aber mit Leinwand, mit blauen Tuchknöpfen, oben am Halse ein gelber Knopf nebst einem Haken; 2. dem Pferdejungen Carl Kraft, eine neue blaue Tuchjacke mit gelben Knöpfen, mit rother Leinwand gefuttert; eine rothe Manchesterweste mit schwarzen, gelben und weißen Puukten mit weißem Parchent gefuttert.

Signalement. Der Carl Schmidt ist aus Maria-Höfchen gebürtig, 27 Jahr alt, großer starker Statur, hat braunes Haar, starke Backenknochen und gesunde Gesichtsfarbe. Bei seiner Entweichung war seine Bekleidung: eine alte blautuchne Soldatenjacke, grauleinene Beinkleider und eine alte Artilleriemütze.

Im Betretungsfalle ist der Entlaufene an das hiesige Königl. Landräthl. Amt abzuliefern.

Breslauer Marktpreis am 8. Juni.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	15	6	1	11	6	1	7	6
Roggen = =	—	29	—	—	27	6	—	26	—
Gerste = =	—	25	—	—	22	6	—	22	—
Hafer = =	—	19	3	—	18	3	—	17	6

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Breite Straße № 36. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.